

Łodzkie

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petritauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postlese-Konto 63-508
Ratowis, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republika 4

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Der Genfer Abessinien-Vorschlag

Intern. Verwaltung über Abessinien unter der Aegide des Völkerbundes

Genua, 18. September. Der Vorsitzende des Fünferausschusses, der sich mit dem italienisch-abessinischen Konflikt beschäftigt, der Spanier Mataraga, begab sich heute um 6.30 Uhr abends zu dem italienischen Delegierten Aloisi und dann zum abessinischen Delegierten Hawarate, denen er die Vorschläge des Ausschusses zur Beilegung des Konflikts zur Kenntnis brachte.

In Völkerbundskreisen legt man großes Gewicht auf die Art, wie diese Vorschläge in Rom übermittelt werden. Der französische Außenminister Laval soll den italienischen Delegierten Aloisi gebeten haben, sich persönlich nach Rom zu begeben und die Vorschläge Mussolinis selbst zu unterbreiten. Es ist aber noch unbestimmt, ob Mussolini seinen Delegierten nach Rom berufen wird.

Es verlautet, daß der Fünferausschuss eine internationale Verwaltung über Abessinien mit einem kollektiven Mandat des Völkerbundes vor sieht. An der Spitze der Verwaltung würde ein durch den Völkerbundrat ernannter Kommissar mit großem Kompetenzbereich, ein Generalberater stehen, dem zwei weitere Berater zur Seite stehen werden. Dieser Verwaltung würde auch eine internationale Polizei unterstehen. Die Berater und ebenso die Beamten der internationalen Polizei dürften nicht einem Staat angehören, der mit Abessinien grenzt, also Berater könnten nicht sein Italiener, Franzosen oder Engländer. Die Ernennung der Berater müßte im Einverständnis mit dem abessinischen Kaiser erfolgen.

Der Vorschlag soll auch wirtschaftliche Konzessionen zugunsten Italiens vorsehen; England und Italien sollen Abessinien einen Gebietsstreifen von Somali mit dem Hafen Zeila abtreten, wosit Abessinien an Italien Teile der Provinzen Ogaden und Danakil übergeben soll.

Es wird angenommen, daß Abessinien die Vorschläge des Fünferausschusses annehmen wird, dagegen wird Italien die Vorschläge ablehnen.

Die italienische Antwort auf die Vorschläge wird wahrscheinlich nicht vor drei Tagen erfolgen, weil erst am Sonnabend der italienische Ministerrat zusammentritt. In Italien sind außerdem für Sonnabend im ganzen

England rechnet auf türkische Hilfe.

Die Sicherung Ägyptens und des Suezkanals.

London, 18. September. Dem "Star" zufolge hat die Ministerbesprechung am Dienstag in der Haupstache mit der durch die Entsendung zweier motorisierter italienischer Divisionen nach Lybien aufgeworfenen Frage der Sicherheit Ägyptens und des Suezkanals besetzt. Diese Tatsache lasse einen Zusammenschluß am Suezkanal als möglich erscheinen. Während die britischen Flotten- und Luftstreitkräfte in Ägypten über eine ausreichende Stärke verfügen, sei die militärische Garnison zahlenmäßig klein, werde aber zur Zeit verstärkt.

Aus guter Quelle verlautete, daß, falls Italien zur Vergeltung britischer Sühnemaßnahmen England in Ägypten oder Palästina anzugreifen versuche, die englische Regierung in der Türkei einen bereitwilligen und tapferen Verbündeten finden werde, der eine erste Klasse-Armee zu diesem Zweck dem Völkerbund zur Verfügung stellen würde.

Die Türkei wünsche, daß sich Italien von den Dodekanes-Inseln entferne, wo die italienischen Streitkräfte sowohl die Türkei als auch die Küste Palästinas bedrohten.

Großbritanniens Flotte unterwegs . . .

Kairo, 18. September. Die britischen Flottenverschiebungen im Mittelmeer und dem Roten Meer sind vollends im Gange. Insgesamt sind zwischen Gibraltar und Aden 144 Schiffseinheiten versammelt. 28 davon liegen vor Alexandria, 20 längs der Küste Palästinas, 6 im Kanal von Suez, 20 vor Aden. Die übrigen 70 Schiffe liegen vor Gibraltar. Dauernd treffen noch weitere Verstärkungen ein.

Am Dienstag haben 2 italienische UBoote, begleitet von britischen Kreuzern, den Suezkanal südwärts durchfahren.

Abessinien mobilisiert 3 Millionen Mann

Überall Vorbereitungen gegen italienische Kriegshandlungen.

Addis Abeba, 18. September. Aus autorisierten abessinischen Quellen erfährt die Agentur Radio, daß die Zahl der kriegstüchtigen männlichen Bevölkerung zwischen 17 und 28 Jahren sich auf ungefähr 3 Millionen Mann belaute.

In Addis Abeba sind mehrere Stammeshäuptlinge eingetroffen und wurden vom Negus empfangen. Nach den Angaben dieser Häuptlinge befinden sich bereits mehr als eine Million Abessinier unter den Waffen, obwohl die Bewaffnung der Mannschaften noch viel zu mangelhaft ist.

Der Effektivstand der Garde des Negus ist auf 7000 Mann erhöht worden. Die Gardetruppen sind durchwegs europäisch ausgerüstet und verfügen über moderne Gewehre und Maschinengewehre.

London, 17. September. "Star" meldet aus Addis Abeba, daß Abessinien gegenwärtig 1139 000 Mann mobilisiert hat, was etwa 11 Prozent der Bevölkerung ausmacht.

Davon sind 150 000 Mann mit modernen Gewehren bewaffnet. Die übrigen verfügen über alte Gewehre, Pistolen und Lanzen, sind aber trotzdem sehr gefährlich, weil sie die besten Guerillakrieger der Welt sind. Die Mehrzahl der Streitkräfte wird gegenwärtig an die Ostfront und gegen Italienisch-Somali dirigiert.

Der Negus und seine Familie werden im Falle von Feindseligkeiten Addis Abeba verlassen und sich an einer

bisher geheim gehaltenen Ort, wahrscheinlich weiter im Osten, begeben.

"Exchange Telegraph" zufolge glaubt man in maßgebenden abessinischen Kreisen, daß die Italiener nicht vor Mitte Oktober die Feindseligkeiten eröffnen werden.

Berlin, 18. September. Wie der Berichterstatter der "Berliner Tageblatt" in Abessinien meldet, werden die Verteidigungsmaßnahmen in größter Eile fortgesetzt. Ein großer Teil der Verteidigungsmaßnahmen ist auf die Annahme gegründet, daß der italienische Angriff vom Süden her erfolgt. Man nimmt an, daß die Abessinier möglicherweise in der freiliegenden Wüstenebene der Provinz Ogaden sich zur offenen Feldschlacht stellen werden.

Dort sind bereits beträchtliche Mengen von Minen, zerborgene Tankstellen und Befestigungsanlagen usw. hergerichtet worden. Was die nördliche Kampfzone betrifft, werde man den Guerillakrieger sowie Nachtschlachten vorziehen, in denen die an die Dunkelheit gewöhnten Augen der Abessinier sich bewähren dürften.

Nach den letzten Informationen sollen die italienischen Truppen im Norden bereits stark unter Krankheiten zu leiden haben, während in anderen Abschnitten Nahrungsmittelemangel und vor allem Wasserknappheit infolge der Transportschwierigkeiten entstanden ist. Die Transportschwierigkeiten sind vor allem auf die noch immer andauernden schweren Regengüsse zurückzuführen.

Italienischer Del-Coup.

Die Mehrheit der Mossul Oilfield Comp. in italienischen Händen.

Aus London wird gemeldet, daß in dortigen Citykreisen die Nachricht außerordentliche Überraschung hervorgerufen hat, wonach die Kontrolle über die Mossul Oilfield Company Ltd. und ihre Tochtergesellschaft, die British Oil Development Comp., die die Frak-Konzession in den Mossuleldern westlich des Tigris innehat, endgültig in italienische Hände übergegangen ist.

Die Gesellschaft wurde 1932 mit einem Kapital von 1,85 Millionen Pfund Sterling gegründet, zwecks Erwerbung aller Aktien der British Oil Development Company, in welcher bekanntlich Mr. Ridett eine große Rolle spielt. Die Gesellschaft hatte von der Frak-Regierung eine Konzession von rund 450 000 Quadratmeilen erhalten. Die italienischen Interessen betragen nunmehr 52 Prozent der Anteile. Vorsitzender der Mossul Oilfield Ltd., unter deren 13 Direktoren sich 2 Italiener, 1 Franzose und 2 Deutsche befinden, ist Lord Goschen. Die deutsche Beteiligung an der British Oil Development Company betrug zu Beginn dieses Jahres 40 Prozent, während die Italiener bisher etwa 36 und Engländer, Franzosen und Schweizer zusammen 24 Prozent des Kapitals besaßen. Bemerkenswert ist, daß die Mossul Oilfield Ltd. gemäß den Konzessionsabmachungen eine Gesellschaft mit dem Sitz in England sein muß.

Diese Transaktion wird in Citykreisen als Beweis dafür angesehen, daß Italien sich von seinen alten Aspirationen in Borderasien durch die Ostasiraktion nicht abringen läßt. Unmittelbarer Anlaß dürfte aber der Wunsch Roms gewesen sein, die Befriedigung seines Delbedarfs durch eigenen Besitz zu sichern.

Kriegsanleihe in Italien.

Rom, 18. September. Der wichtigste Beschuß des italienischen Ministerrats betrifft die Auslegung einer inneren Anleihe, deren Ertrag für die Verteidigung der italienischen Kolonien, also für Kriegshandlungen, beansprucht werden soll. Außerdem wurde die Erhöhung der Einkommen- und Umsatzsteuer sowie der Eisenbahntarife beschlossen.

Konsult in der englischen Arbeitspartei wegen der Einstellung zum Abessinien-Konflikt.

London, 18. September. Die Mehrheit der Führer der englischen Arbeitspartei unterstützt im Hinblick auf die italienischen Absichten gegen Abessinien die Ergreifung von militärischen Sühnemaßnahmen unter dem Völkerbund. Mit diesem Standpunkt hat sich der parlamentarische Führer Lansbury nicht einverstanden erklärt, weil er die Anwendung von Gewalt unter allen Umständen verurteile, und der Führer der Labour Party im Oberhaus, Lord Ponsonby, ist sogar zurückgetreten.

Der Vollzugsausschuss der Partei ist für Donnerstag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

Sohn des Präsidenten — ein „Staatsfeind“

Madrid, 18. September. Der spanische Präsident Alcalá Zamorra beantragte die Einleitung einer Strafsache gegen seinen Sohn Louis wegen staatsfeindlicher Tätigkeit.

Der Sohn des Präsidenten, der vor kurzem aus dem Heer entlassen wurde, lehnte öffentlich die Annahme der Geldprämie ab, die den Soldaten der Regimenter ausgezahlt wird, welche an der Unterdrückung des Oktoberaufstandes teilgenommen haben. Außerdem ist Louis Zamorra offiziell der sozialistischen Partei beigetreten. Der junge Zamorra stand schon einmal vor dem Kriegsgericht, als er sich weigerte, Dienst während des Oktoberaufstandes zu tun.

Nürnberger Bilanz.

Die Tage der nationalsozialistischen Partei in Nürnberg sind zu Ende gegangen. Ein nationalsozialistischer Parteitag ist nicht ein Arbeitskongress, auf dem irgendwelche wichtige Beschlüsse zu stande kommen. Sein Charakter trägt vielmehr das Zeichen der Demonstration, die mit allen Registern virtuoser Meisterschaft veranstaltet wird. Solange die Partei nur ihren äußeren Unfang demonstrieren will und einige Berichte abstattet, wird die nicht beteiligte, wohl aber interessierende Umwelt bald zur Tagessordnung übergehen. Diesen Rahmen hat die Partei einmal in diesem Jahre überschritten. Gewisse Demonstrationen waren zu stark, als daß sie nur an die Anhänger der Bewegung gerichtet waren.

In erster Linie betrifft diese Feststellung den „moralischen“ Feldzug gegen Russland, in dessen Mittelpunkt die Rede des Reichspropagandaleiters Göbbels stand. Der Bolschewismus, also die in Russland herrschende Weltanschauung und Staatsauffassung, wurde als antisemitisch-jüdisches Verbrecherum bezeichnet. Selbst wenn die antisemitisch-jüdischen Reden — wie Hitler in seiner Reichstagsrede betonte — als Aufklärungsarbeit im deutschen Volke gedacht waren, so berührten diese schweren Angriffe die Inhaber der Macht in Russland direkt. Und sie werden ihre Wirkung haben: wirtschaftlich und politisch. Die in der letzten Zeit zunehmende Spannung im deutsch-russischen Verhältnis hat die Russen zu äußerster Zurückhaltung in wirtschaftlicher Hinsicht veranlaßt. Die schweren Angriffe auf dem Parteitag dürften die letzten Beziehungen dieser Art zerstören. Ganz eindringlich aber dokumentieren diese Angriffe eine völlige Verkennung der internationalen Lage und Bedeutung Deutschlands wie Russlands. In der großen internationalen Politik steht Russland als ein ungleich stärkerer Faktor denn Deutschland. Wenn es vielleicht gelingt, den kritischen Inländern den Bolschewismus zu vergraulen, so ist es ein für die deutsche Außenpolitik charakteristischer und verhängnisvoller Fehlschluß, zu glauben, daß das Ausland durch solche billigen und großen Heraushebungen irgendwie beeindruckt werden könnte. Russlands Armee, Russlands Wirtschaft wiegt gegenüber allen vermuteten deutschen Ausdehnungsbestrebungen weit stärker, als Herrn Reichsleiter Göbbels und Herrn Reichsleiter Rosenbergs heftige Wortgefekte gegen „jüdisch-bolschewistisches Untermenschentum“, gegenüber der Gefahr kommunistischen Zuwachs in den Ländern. Das Ausland schreibt, daß Marxismus und Kommunismus in Deutschland durchaus nicht so tot sind, wie es hinzufüllen beliebt wird. Gerade Hitlers eigene Worte beweisen es. Warum sollte man vor einer Weltanschauung warnen, wenn nicht die Gefahr bestünde, daß es die vorläufig noch starke Hoffnung breiter Massen wäre?

Mit der Einberufung des Reichstages nach Nürnberg sollte zweifellos die Einheit von Partei und Staat bewiesen werden, vielleicht sogar die Abhängigkeit des Staates von der Partei. So ist die Tatsache der Reichstagtagung in Nürnberg nur eine, wenn auch bedeutungsvolle Demonstration. Die Gesetze, die am Sonntag beschlossen wurden, tragen unverkennbar den Stempel des Parteiwillens; der Reichstag ist nur ein Gremium, das die Vorlagen einstimmig — wie könnte es auch anders — zu beschließen hat. Die Bedeutung der neuen Gesetze liegt weit mehr im Moralischen als im Tatsächlichen. Denn tatsächlich waren die Juden seit Monaten infolge der „Stürmer“-Heze Schutzhaftmaßnahmen und Konzentrationslager wegen „Rassenschande“ ausgesetzt; Misshandeln wurden ebenfalls seit Monaten unmöglich gemacht; und ähnlich liegt es bei den anderen Bestimmungen des Gesetzes. Der Unterschied zwischen „Staatsangehörigen“, also Minderberechtigten, und „Reichsbürgern“ besteht in der Praxis seit der Machtergreifung. Und der Flaggenverbot bestätigt auch nur eine seit langem geübte Praxis. So gewinnt die neue Gesetzgebung ihre wahre Bedeutung mit der moralischen Wirkung. Von den Anhängern Hitlers wird sie als Sieg der Partei über den Staat gesezert werden. Ihnen hat allerdings Hitler als Leitwort die Mahnung mitgegeben, für die strengste Beachtung der Gesetze zu sorgen und Einzelaktionen zu verhindern. So hat sich in den neuen Gesetzen neben den Gedanken Streichers auch weitgehend der Wille Schachts durchgesetzt, der auf die Normalisierung des Verhältnisses zwischen Juden und Nichtjuden bestand. Und sicher ist es auch auf ihn zurückzuführen, daß bisher nicht weitgehende Verbote wirtschaftlicher Art gekommen sind.

Weit interessanter ist der Parteitag aber durch das, was nicht in den Reden zur Sprache kam; es ist jazusagen die wirtschaftliche und politische Unterbilanz, die zu ziehen ist. Es wurde zwar viel geredet und auch schöngesäubert, es wurde stark getan und mit dem Bolschewismus abgerechnet, — aber in keiner Rede ist direkt auf den Ernst der wirtschaftspolitischen und innerpolitischen Lage Deutschlands eingegangen worden. Mit fast ängstlicher Verlegenheit ist jedes Eingehen auf die schwierigen Verhältnisse vermieden worden. Im so umfassend erzeugten nationalsozialistischen Begeisterungsrush war für die deutsche Wirtschaft kein Platz und nur mit einigen Andeutungen wurde der allgemeine Nebel zerrissen. Als Hitler von Kultur sprach, erwähnte er, daß allerorten Not, Jammer, und Elend herrsche. Herr Ley gab vor der DAF zu, daß die Lebenshaltungskosten um 13 Prozent gestiegen seien. Weit wichtiger aber sind die Auseinandersetzungen des Parteiführers, der ja gleichzeitig Reichsanziger ist, daß für den Fall, daß der Staat mit oppositionellen Kräften und Juden

Mehr Brot und weniger Gefängnisse!

Die Überfüllung der Gefängnisse in Polen. — Hunger und Not die Triebe der Eigentumsvergehen.

Kürzlich ist eine amtliche Statistik über das Gefängniswesen in Polen veröffentlicht worden, aus welcher ein stetiges Wachsen der Zahl der Gefangenen, aber ein noch schnelleres Emporschneiden der Zahl der Häftlinge in den letzten Jahren zu erkennen ist. Die Folge davon ist eine geradezu ungeheure Überfüllung der polnischen Gefängnisse.

Im Jahre 1928 hatte Polen 329 Gefangene, im Jahre 1934 besaß es deren 341, im Jahre 1932 waren es 344 und im Jahre 1933 — 346. Schon im Jahre 1933 war die Aufnahmefähigkeit der Gefangnisse vollkommen erschöpft, da es auf 36 180 Plätze 36 130 Gefangene gab. Im Jahre 1934 stieg diese Aufnahmefähigkeit auf 39 457, so daß man also rund 40 000 Personen unterbringen konnte. Es sind aber fast 56 000 (genau 55 895) Gefangene auf 39 457 Plätzen untergebracht worden.

Die Besetzung der polnischen Gefangnisse betrug also im Jahre 1934 im Verhältnis zu ihrer Aufnahmefähigkeit 142 Prozent,

während sie im Jahre 1932 dank der Amnestie einer gewissen Zahl von Gefangenen 90 Prozent betragen hat.

Während es im Jahre 1929 nach der amtlichen Statistik nur etwa 10 Prozent der Gesamtzahl, also etwa 2500 politische Gefangene gegeben hat, rekrutierte sich die erdrückende Mehrzahl der Gefangenen in jedem Gefängnis aus Leuten, die sich auf diese oder jene Weise der Eigentumsverleihung schuldig gemacht hatten. Seit sechs Jahren macht Polen, wie übrigens die ganze Welt, eine schwere Wirtschaftskrise durch, die zur Folge hat, daß ein großer Teil der Bevölkerung keine Arbeit finden kann, um für die elementarsten Bedürfnisse ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Diese Arbeitslosen füllen heute die Gefangnisse und säubern die Reihen derjenigen, die sich in dieser oder jener

Form fremdes Eigentum angeeignet haben. Hauptfachlich ist es das hungernde Dorf, das seine ärmsten Bewohner wegen Diebstahls von Saatkorn, wegen Widerstandes gegen den Gerichtsvollzieher, der für Steuern die letzte Kuh pfändet, in die Gefängnisse schickt. Es sind arbeitslose Bergleute, die, um nicht zu sterben oder zu vagabundieren, in stillgelegten Kohlenbergwerken Schächte gehobt haben. Solche Leute sitzen heute zu Hunderten in verschiedenen Gefängnissen. Wohl ist man sich darüber klar, daß ihre Handlungen mit dem Geiste, welches das Eigentum schützt, im Widerspruch stehen; aber auch dieses Geiste sieht die Möglichkeit der Aussetzung des Strafvollzugs, bei Verkürzung der Strafe und überhaupt der Straflosigkeit unter Berücksichtigung des Umstandes vor, daß

Eigentumsvergehen heute in der erdrückenden Weise zahl der Fälle aus äußerster Not, aus Arbeitsmangel und aus dem Willen heraus begangen werden, die Familie zu retten.

In den skandinavischen Ländern und auch in der Schweiz besteht heute noch die schöne Sitte, auf gewissen Gebäuden, wenn sie leer sind, die Fahne zu hissen. Dies sind die Gefangenense. Sobald der leidige Verbrecher diese Mauern verlassen hat, weht auf dem Dache stolz die Fahne, und der Bürger des Landes, der sie den wandernden Touristen zeigt, röhmt sich dessen, daß es unter seinen Landsleuten keine Verbrecher gibt. Ist irgendein polnisches Gefängnis jemals leer gewesen? Wenn man sich in dieses Problem vertieft, so bemerkt man, daß die Länder, auf deren leeren Gefangenense die Fahne im Winde weht, mit hoher Kultur und verhältnismäßig hohem Wohlstand aller Bevölkerungsschichten sind. Daher weniger Gefangenense, aber dafür mehr Schulen und Bildung und vor allem Arbeit und mehr Brot!

„Komödie von Senatswahl“

„Eine Atmosphäre vollkommener Gleichgültigkeit“.

Die „Wahl“ zum polnischen Senat wird von der französischen Presse in bezeichnender Weise zur Komödie genommen. Der Korrespondent der Havas-Agentur stellt fest, daß die Wahlen vollkommen unbemerkt vorübergegangen. Noch mehr unterstreicht „Petit Parisien“, daß die Wahlen in einer Atmosphäre vollkommener Gleichgültigkeit stattfanden. Die Wählermeilen, die am 8. September Kandidaten von den durch die Regierung kontrollierten Listen wählen durften, sind diesmal nicht einmal gefragt worden, um ihre Ansicht in Sachen der Senatswahl. „Quotidien“ und die sozialistische Presse versehen ihre Nachrichten mit dem Titel „Komödie von Senatswahl“. „Figaro“ schreibt, die Stille, die an diesem Tage geherrscht hat, bestätigt vollkommen die Stimmung, die sich bei den Sejm-wahlen gezeigt hat.

Hakenkreuzflagge auf deutscher Schule in Katowic.

Unbekannte hängten in Katowic auf der deutschen Schule am Pilsudskiplatz eine Hakenkreuzflagge von etwa 1½ Meter Länge, die etwa eine halbe Stunde hängen blieb, bis sie die Polizei entfernte. Es heißt, daß es sich um eine Flegelerei von Schülern handelt, die dort ziemlich vornahmert sind.

Von einem anderen Zwischenfall mit Hakenkreuzjüngern weiß die polnische Presse aus Tarnowic zu be-

richten, die während der Übertragung des Länderspiels im Fußball aus Breslau, ihrem deutschen Herzen Ausdruck verliehen und am Schluss der Radioübertragung sogar mit Gesang die Tarnowitzer Straßen durchzogen haben sollen. Dieser Vorfall entpönt das regierungsfreundliche Organ, die „Polska Zachodnia“, die noch immer nicht zu begreifen scheint, daß sich die polnisch-deutsche Freundschaft auf diese Art auszuwirken beginnt. Hat man schon keinen Kandidaten zum Sejm bekommen, so muß man sich doch an Siegen im Fußball bereichern, und trotz aller Ablehnung der deutschen Stimmen kann die „Polska Zachodnia“ doch nicht bestreiten, daß diese „verrückten Hitlerdeutschen“ zum Wahlerfolg der Sanacja in Schlesien beigetragen haben. Ist ihnen da nicht ein Erfolg im Fußball zu gönnen? Ja, ja, diese deutsch-polnische Freundschaft, die wird den Patrioten in beiden Lagern noch manch böse Stunde bereiten, auch wenn man sich noch so sehr über die „Grümplinge“ ärgert, die da am Sonntag in Tarnowic ihre Hakenkreuzdemonstration durchführten, sie sind nun einmal da und erfreuen sich besonderer Fürsorge.

Gehaltsabbau bei den kommunalen Beamten.

Es ist ein Entwurf für die Dienstdisziplin der Angestellten der kommunalen Verwaltung fertiggestellt worden. Der Entwurf sieht einen Abbau der Gehälter und eine Revision der Emeriturbzüge durch Herabsetzung der Beiträge vor. Dieser Abbau der Gehälter und auch der Höhe der Emeriturbzüge wird damit begründet, daß die Personalausgaben etwa 40 Prozent des kommunalen Budgets betragen.

gibt den Führern der Massenaufmarsch wieder „Kraft durch Freude“, die Marx gewinnt davon aber nicht einen einzigen Punkt. Und wenn die Amtswalter auch in froher Stimmung in die Betriebe zurückkehren, so kann sich der Arbeiter doch kein Stückchen Brot für seinen schmalen Lohn mehr kaufen. So sieht der Beobachter den Schein des Festes und das Sein unbestreitbarer Tat-sachen.

Dem großen Kolos der nationalsozialistischen Demonstration kann im Augenblick die Opposition nichts Gleiches entgegensetzen. Doch stellt sie gegen die Erstarlung eines Mammutmechanismus geistige Bewegung, Kampf um Lohn und Brot entgegen. Hier steht der Kampf ein: um geistige Dinge und um die Existenz wird Deutschland gegen die Partei kämpfen. Der Sozialismus wird gegen den Pseudosozialismus antreten.

Die Nürnberger Bilanz zeigt dem Beobachter, daß der Nationalsozialismus zwar immer noch die Trommel zu rütteln versteht, daß er aber heute wie früher jedoch realen Behandlung realer Dinge ausweicht. Auf den Rausch versteht er sich gut, die Erfordernisse der Wirklichkeit bleiben ihm ewig dunkel.

nicht fertig werden würde, durch Gesetz der Partei diese Aufgabe zufallen würde. Hinter dieser dunklen Drohung verbirgt sich das Gesicht der „zweiten Revolution“, die am 30. Juni vorigen Jahres, kurz vor dem Ausbruch, schon einmal niedergeschlagen wurde. Weiter verbirgt sich dahinter Erkenntnis und Eingeständnis, daß Staat und Partei, Staatsinteressen und Parteiinteressen, doch zweierlei ganz verschiedene Dinge sind. Die Opposition ist so röhlig und wird so stark, daß Hitler selbst fürchtet, die staatlichen Machtmittel, Polizei mit Schutzhaft und Konzentrationslager, Justiz mit Zuchthaus und Gefängnis, Reichspropaganda mit Rundfunk und Presse, seien nicht mehr stark genug, den starken Gegner zu bezwingen. Da soll als letztes Mittel die alte Garde eingesetzt werden.

Die deutsche Wirtschaft hat sich gerade während des Nürnberger Rausches sehr in Gegensatz gestellt zu den Auferungen von Kraft und Stärke. Die Reichsbank vorlor an maßgebenden Auslandsbörsen viele Punkte und Herrn Schachts Bemühungen um eine Anleihe im Auslande sanken beträchtlich. So geht die nationalsozialistische Demonstration an den entscheidenden Tatsachen vorbei. Sie geht den Weg der Selbsttäuschung. Sicher

12 Personen verbrannt.

Sie übernachteten in einem Strohschuber, der niederbrannte.

Mährisch-Ostrau (Tschechoslowakei), 18. September. Auf einem Gut in Frydek geriet in der Nacht zu Mittwoch ein Strohschuber, der gegen 10 Waggons Stroh umfasste, in Brand. Das Feuer griff mit so ungeheurer Schnelligkeit um sich und entfachte eine so gewaltige Glut, daß die zur Rettung herbeigeeilten Löschmannschaften nicht an den Brandherd herankommen. Nachdem der Schuber niedergebrannt war, fand man in den Resten die Gebeine von 12 verbrannten Personen, deren Identität nicht festgestellt werden konnte. Es handelt sich offenbar um Landstreicher oder Arbeitslose, die trotz aller Warnungen in dem Strohschuber übernachteten.

Einfrierungslück in New York.

Bisher drei Tote geborgen.

New York, 18. September. Während der Abbrucharbeiten an dem hiesigen alten Hollis-Theater stürzte plötzlich das Dach in sich zusammen. Etwa 18 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bisher wurden drei Leichen geborgen. Man fürchtet aber, daß noch weitere Todesopfer zu beklagen sind.

Wieder Lynchjustiz an einem Neger.

Ein neuer sensationeller Fall von Lynchjustiz an einem Neger wird aus Oxford (Mississippi) gemeldet.

Sport.

Das Radrennen im Helenenhof

Am Sonntag hat in Lodz größtes Interesse hervorgerufen, da es die besten Fahrer Deutschlands und Polens am Start stehen wird. Die deutsche Mannschaft trifft bereits am morgigen Freitag in Lodz ein, um das Training auf der Rennbahn aufzunehmen. Der Lodzer Radfahrerverband hat für das erste Siegerpaar einen großen Preis der Stadt Lodz gestiftet. Für die fünf nächsten Paare sind Ehrenpreise bestimmt. Es wurde ein Kartenvorverkauf eingerichtet, der in den Firmen Arno Dietel, Petrikauer 157, und Gustav E. Restel, Petrikauer 84, vorstatten geht.

Ein Lodzer Olympisches Komitee.

Auf Einladung des Stadtpräsidenten Glazek fand am Dienstag im Sitzungssaale des Stadtrates die Organisationsversammlung des Olympischen Komitees der Stadt Lodz statt. Das Komitee hat die Propagierung der Olympischen Spiele in Berlin und Garnisch-Partenkirchen und die Sammlung von Geldmitteln für den polnischen Olympischen Fonds zur Ausgabe. Vorsitzender des Komitees ist Stadtpräsident Glazek, stellv. Vorsitzender Hauptmann Bratko, Sekretär Herr Volt. Mitglieder: Senator Heiman-Jarecki, Red. Kozielski, Dir. Taubwurzel, Präs. Kordaś, Dir. Bromirski, Ins. Dobrowolksi, Dir. Es. Borwicz, Konul M. Kon, Dir. Jeleniowski, Dir. Kucharski, Abteilungsleiter Klobukowski, Ing. Kowalecki, Präs. Kopeczynski, Präs. Maciejewski, Gen. Dr. Maciejewski, Major Marszałek, Präs. Dr. Olsza-Strzelecki.

Jöhn ging

über uns

Ein Wintersportroman

von Clothilde Stegmann

(15. Fortsetzung)

Beinah hätte sie ihre Hand dem jungen schwedischen Baron Sondblom gereicht, der die letzte Wintersaison in Berlin verbracht und ihr leidenschaftlich den Hof gemacht hatte. Man sprach in den Kreisen um Liddy Renningens schon von ihrer Verlobung mit Sondblom als einer fest bevorstehenden Tatsache.

Da war Konstantin Oldvörde aufgetaucht — und schon hatte sie sich zum ersten Male besinnungslos und topslos in ihn verliebt. Zuerst hatte es ja geschienen, als ob auch er sich für sie interessierte. Aber dann hatte sie offenbar eine Unzulänglichkeit begangen. Sie hatte ihn nämlich dadurch zu reizen gesucht, daß sie den jungen Baron Sondblom und seine Liebe zu ihr als einen Triumph gegen Konstantin Oldvörde ausspielte. Sie hatte Sondblom in einer Gesellschaft offensichtlich bevorzugt und Konstantin spöttisch links liegen lassen. Sie hatte nichts anderes erwartet, als daß er, dadurch angereizt, doppelt um ihren Besitz kämpfen würde. Jedemal war es sehr lockend, durch den Flirt mit dem einen die Leidenschaft des anderen zu steigern. Und es war auf jeden Fall besser, zwei Eisen im Feuer zu haben. Diese Art der Spielführung in Flirt und Liebe war für Liddy Renningens bisher immer noch erfolgreich gewesen. Sie kannte es nicht anders, als daß ein Mann zur höchsten Glut entfacht wurde, war irgend ein Nebenbuhler in der Nähe. Bei Konstantin Oldvörde war dieses Spiel nicht geglaubt.

"Ein Ehrenmann wie Sondblom ist zu schade dazu" hatte Konstantin eifrig erklärt, "um eine Schachfigur im

Während die Geschworenen im Mordprozeß gegen den Neger über den Urteilspruch berieten, drang eine erregte Volksmenge in das Gefängnis ein, überwältigte drei Polizeibeamte und bemächtigte sich des Negers, den sie darin aufzuhingen.

30 Todesurteile in Albanien.

Belgrad, 18. September. "Prawda" meldet aus Tirana, daß Kriegsgericht in Tiri, das 539 Teilnehmer an der Aufstandsbewegung aburteilte, hat 30 Angeklagte zum Tode, 39 zu lebenslanger Verbannung, 121 zu 10 bis 20 Jahre schwerer Arbeit verurteilt.

Der verschleppte Jacob nach der Schweiz zurückgestellt.

Berlin, 18. September. Der seinerzeit von Agenten der Göringschen geheimen Polizei aus der Schweiz nach Deutschland verschleppte politische Flüchtling Schriftsteller Jacob, der Mitarbeiter der "Weltblume" war und dessen wirklicher Name Berthold Salomon ist, ist infolge der von der schweizerischen Regierung unternommenen Schritte jetzt den schweizerischen Behörden zugestellt worden.

Dadurch hat die Reichsregierung zugegeben, daß eine volkerechtswidrige Verschleppung stattgefunden hat.

Dir. Wolczyński, Starost Dr. Wrona, die Vorsitzenden der Bezirkssportverbände Konopla, Lange, Dr. Grabowski, Szmytli und St. Pionkowski.

Neuer Geherrn Weltrekord.

Die besten englischen Geherrn nahmen am Sonnabend an einem auf der Bahn des White-City-Stadios veranstalteten 5000 Meter Gehen teil. Der englische Meister Cooper beendete die Prüfung als überlegener Sieger in der neuen Weltrekordzeit von 21:52,4. Den bisherigen Weltrekord hielt der dem SC. Charlottenburg angehörige Schweizer Schwab mit 21:59.

Neuer Langstreckenrekord.

Wieder kommt aus Argentinien eine Meldung von einem neuen Langstreckenweltrekord. In Buenos Aires stellte José Rivas den Weltrekord über 20 Meilen (32,018 Kilometer) auf 1:51:11,6. Rivas gelang es dann, auch die alte Weltrekordleistung des Engländer Haper über zwei Stunden von 33,653 Kilometer auf 34,445 Kilometer zu verbessern.

Du hilfst dir selbst!

wenn du treu und entschlossen zu deiner Beistung stehst, für diese wirbst und alles darin jetzt, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wirb für dein Blatt, für die Volkszeitung!

Spield einer Frau zu sein, Gräfin! Und ich eigne mich zu dergleichen Berufen auch nicht."

Damit war er gegangen. Sie hatte ihn gehen lassen. Man muß einem Manne nicht nachlaufen, war von jeher ihr Prinzip, denn dann kommen sie schon von selbst wieder. Nur ihm nicht zeigen, wieviel ihr an ihm lag. So hatte sie ihn lächelnd, scheinbar gleichmäßig, gehen lassen.

Aber ein Tag nach dem anderen verstrich, und Konstantin Oldvörde meldete sich nicht. Kein Telephonanruf, kein Brief kam zu ihr. Sie wartete Geduldig. Vielleicht war er zu stolz, den ersten Schritt zu tun und direkt zu ihr zu kommen oder ihr zu schreiben. Aber es gab ja hundert Gelegenheiten, sich in dem Berliner Gesellschaftswinter wiederzusehen. Ihrem Gesellschaftskreise gehörte ja auch er an.

W) je verkehrt, verfehlte auch er. Schon bei dem Tee des englischen Gesandten mußten sie sich ja wiedersehen.

Aber Konstantin Oldvörde war ebenso wie bei diesem Tee erschienen wie bei den anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen, bei denen sie ihn mit Sicherheit wiederzusehen hoffte. Sogar bei der kleinen Privatausstellung im Hause eines bekannten Kunstmäzens hatte er gefehlt, obwohl dort seine neuesten Porträts, darunter das ihre, ausgestellt waren.

Nun wäre man schon in der Gesellschaft aufmerksam, daß Konstantin nicht mehr im Hause Liddy Renningens gewesen wäre. Nun fehlte er sogar auch hier, wo er doch als Maler gefeiert werden sollte. Das sah schon beinah nach Absicht aus.

Da schrieb ihm Liddy Renningens ein paar Zeilen. Sie bat ihn um eine Zusammenkunft, um das zwischen ihnen bestehende Mißverständnis zu lösen.

Er antwortete höflich, aber knapp:

"Ich glaube nicht, Gräfin, daß ein Zusammentreffen für uns beide zweckmäßig ist. Ich weiß von keinem

Radio-Programm.

Freitag, den 20. September 1935.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 12.15 Schallsendung 12.40 Konzert 13.25 Für die Frau 13.30 Schallplatten 15.25 vom polnischen Export 16. Kranfestsendung 16.15 Konzert 16.45 Erzählung für Kinder 17.20 Berühmte polnische Sänger 17.50 Sportberater 18. Polnische Werke 18.30 Aktuelle Plauderei 18.45 Leichte Musik 19.35 Sport 20. Leichte Musik 21. Tanzmusik 21.35 Sinfoniekonzert 22.35 Tanzmusik.

Kattowitz.

13.35 Schallplatten 17.20 Klaviermusik 17.40 Schallplatten 18.30 Literarischer Vortrag 18.45 Schallplatten 19. Funktechnik.

Königs Wusterhausen.

6.30 Morgenmusik 8.20 Ständchen 10.15 Schulfest 12 Konzert 14 Allerlei 19.10 Und jetzt ist Feierabend 20.15 Stunde der Nation 20.55 Der Schimmelkreis 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

9 Konzert 10.15 Schulfest 12 Konzert 17 Konzert 20.15 Stunde der Nation 20.55 Das Wiesenlied 21 Unterhaltungskonzert.

Wien.

12 Konzert 14 Schallplatten 15.20 Zugzwang 19.30 Die Puritaner 22.20 Konzert 23.45 Wien 24 Lied und Tanz.

Prag.

12.30 Unterhaltungskonzert 15 Violinsonate 16.30 Orchestermusik 19.25 Leichte Musik 20.40 Volkslieder 21.20 Orchestermusik.

Die Ost-West-Passage gelungen.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Seesjahrte in die Ost-West-Passage an den nördlichen Küsten Wissens zwei Sovjetdampfern, "Anadyr" und "Stalingrad", gelungen. Während in der umgekehrten Richtung, vom Weißen Meer nach Wladivostok, die Durchfahrt bereits im vergangenen Jahr geglückt ist, hielt man die Passage in ostwestlicher Richtung bisher nicht für möglich. Erst die jüngsten Expeditionen, vor allem die des "Tscheliuskin" haben die Marstroute bestimmen können. Die beiden Dampfer sind, aus Wladivostok kommend, in Murmansk eingetroffen. Auf ihrem Wege sind sie den Dampfern "Barzetti" und "Iskra" begegnet, die in umgekehrter Richtung nach Wladivostok unterwegs waren.

Mitgliederversammlungen.

Lodz-Zentrum, Sonnabend, den 21. Sept., 7 Uhr	- Parteitags
Lodz-Ost	21. 7 - Petrikauer 109
Lodz-Süd	28. 7 - - Parteitags
Lodz-Nord	21. 7 - -
Chojna	28. 7 - -
Ruda-Pabianicka	21. 7 - -

Mißverständnis zwischen uns. Im Gegenteil: ich glaube, daß ich Sie sehr wohl verstanden habe. Ich mache Ihnen keine Vorwürfe. Die Halsheit der Empfänger ist wohl der Zug der heutigen Zeit. Wenn eine Frau viele Männer vor ihren Triumphwagen hat, so kann man ihr daraus vielleicht keinen Vorwurf machen. Nur ich, Gräfin, verzichten Sie, kann mich in diese gesellschaftlichen Sitten schwer finden. Ich finde, es ist kein Triumph für eine Frau, einen Mann leiden zu sehen, nur um ihrer eigenen Gelung willen. Und kein Mann, der eine Lebensaufgabe vor sich sieht, darf sie um dieser Dinge wissen sich dem Leid auszusetzen. Ich habe eine Aufgabe: meine Kunst! Sie geht mir über alles. Verzeihen Sie, wenn ich es ausspreche: Sie geht mir selbst über die Frauen!"

Liddy Renningens war beim Empfang dieses Briefes in einen Paroxysmus der Wut geraten. Sie hatte das Schreiben Konstantins Oldvördes in Tränen zerrissen. Ihm wiedersehen, diesen Unverschämten, der es wagte, sie zurückzuweisen! war ihr erster Gedanke. Ihr zweiter: Ihm doch wiederzusehen. Ihm allen Haß, alle Verachtung ins Gesicht schreien.

Die Gesellschaft bei gemeinsamen Begegnungen, Kommerzrat Stiewers würde die erwünschte Gelegenheit geben.

Sie hatte erst abgesagt. Als sie erfuhr, daß Konstantin die Einladung angenommen, hatte sie wieder zugesagt. Sie hatte die Gastgeberin bestimmt, die Tischordnung zu kümmern, ihr Konstantin zum Tischherrn zu geben.

Und dann war jener Skandal gekommen, den sie niemals verzeihen konnte. Konstantin war als einer der letzten erschienen. In dem großen Bestellbüro standen, wie üblich, cui kleinen Tischen die kleinen Karten mit den Namen der Tischpaare. Der Diener hatte Konstantin die Doppeltarte überreicht.

Fortschreibung folgt

Völker zum italienisch-abessinischen Konflikt.



Stadtleben in Addis Abeba,
der Hauptstadt Abyssiniens



Abyssinische Völker: (von links nach rechts): ein Bärtiger aus Dire Daon,
ein alter Krieger, ein Freiwilliger für die Armee



Neue Feld-Radiogeräte. Mussolini lässt sich die neuen Radiogeräte vorführen
die die italienische Armee im künftigen Kriege mit Abyssinien zu gebrauchen
gedenkt. (Unts): Eine Demonstration des Duce. Mussolini lässt sich während
der letzten Alpenmäuer demonstrativ am Schlagbaum der österreichisch-
italienischen Grenze photographieren.

**Spezialärztliche
Venerologische Heilanstalt**
Zawadzkastraße 1 Tel. 122-73
Gesöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends
Venerologische, Harn- und Hautkrankheiten. Sichere
Kunstnähte (Anästhesie des Blutes, der Ausstof-
dungen und des Harns)
Vorbeugungsstation ständig tätig — Für Damen
besonderes Wartezimmer **Ronsultation 3 Zloty.**

Dr. Ludwig Falk
zurückgelehrte
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 7 Tel. 128-07
Empfangsstunden: 10-12, 5-7

Zahnärztlich. Kabinett
TONDOWSKA, Główna 51
Telephon 174-98

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung.

Venerologische — haut- u. Geschlechts-
Heilanstalt krankheiten
Betritauer 45 Tel. 147-44
Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Frauen und Männer empfängt eine Ärztin
Ronsultation 3 Zloty
Dr. med.

M. Rundsztajn
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Pomorska 7 Tel. 127-84
Empfängt von 4-8 Uhr

Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty 75.—
Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Rakieta
Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage
Sino im Garten
HANS JARAY
MICHIKE MEINL
ALBERT BASSERMAN
OSKAR KARLWEIS
in dem Kunstwerk des großen
Wiener Filmsterne
Letzte Liebe
gesprochen und gesungen
in deutscher Sprache
Bieder: Richard TAUBER
Nächstes Programm:
Die Burschen vom Waffenplatz
Beginn wochentags um 4 Uhr,
Sonntags, Sonne u. Feiertags
um 12 Uhr mittags.
Zur 1. Vorführung u. Morgen-
vorführung Plätze zu 54 Gr
Der Zuschauerraum ist gegen
Unwetter und Kälte geschützt

Kauf aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Beutel
Matratzen gepolstert
und auf Federn „Patent“

Przedwiośnie
Zeromskiego 74/76
Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage
Der wunderschöne Wiener
Schlager, gesungen u. gesprochen
in deutscher Sprache
Das Blumenmädchen
aus dem Prater
lustiger Inhalt, liebliche
Wiener Melodien mit
ROSI BARSONY
FRITZ SCHULZ
FELIX BRESSART
TIBOR v. HALMAY
Nächstes Programm:
36 will nicht wissen wer du bist
Preise der Plätze: 1.00 Zloty,
90 und 50 Groschen. Vergnü-
gungskupon zu 70 Groschen
Beginn an Wochentagen um
4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr



Weingmaschinen
Fabrikat
DOBROPOL
Betritauer 73
im Hof

Eine
Strickerin

für glatte Handmaschine
sowie **Handnäherin**
für Strickwaren sofort ge-
sucht. Offerten unter „Stri-
ckerin“ an die Gesch. d. Bl.

Zahn-Klinik
eröffnet vom Jahre 1900

Zahnarzt H. PRUSS
Piotrkowska 142 Tel. 178-06
Preise bedeckt ermäßigt

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlecktkrankheiten.

Betritauer 90

Krankenempfang täglich von 8-2 u. von 5-8.30 Uhr.
Telephon 129-45

Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. P. BRAUN

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten
umgezogen nach

Betritauer 81 Tel. 100-57

Empfängt von 8 bis 1 und von 4 bis 9 Uhr abends



Dtscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt“

Betritauer Straße 109

Achtung!

Mitglieder des D. R. u. B. B. „Fortschritt“

Wer über den Verbleib des Pataphons etwas weiß, wird gebeten, dies Montag, ab 8 Uhr abends dem Obmann des Gemischten Chores zu melden.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 7.30 Uhr abends
Die Kirchenmaus

Capitol: Ehemänner zur Auswahl

Casino: Das kleine Mütterchen

Corso: I. In einer kleinen Konditorei, II. Das

Versteck des Glücks

Europa: Die Kreuzzüge

Grand-Kino: Bengali

Metre u. Adria: ABC der Liebe

Miraz: Ich bin ein Flüchtlings

Palace: Der verlorene Sohn

Przedwiośnie: Das Blumenmädchen aus dem

Prater

Rakieta: Letzte Liebe

Sztuka: Ich habe Temperament

Anzeigenpreise: Die siebenfspaltene Millimeterzeile 15 Gr.
im Text die dreispsaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
gesuche 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty

für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspreise“ m.b.H.

Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel

Hauptgeschäftsführer: Dipl.-Ing. Emil Herde

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Seife

Druck: „Prasa“ Lódz, Betritauer 101

Lodzer Tageschronik.

Arbeiter halten eine Fabrik besetzt.

In der Fabrik von Moses Lipszyc, Kopernikusstraße Nr. 55, sind die Arbeiter wegen beabsichtigter Entlassungen in den Streik getreten, wobei sie jedoch in den Fabrikräumen verblieben. Die Fabrikleitung wollte einen Teil der Arbeiter entlassen, während die Arbeiter hingenommen verlangen, daß alle Arbeiter, jedoch bei geringerer Stundenzahl, beschäftigt werden sollen. (a)

Giftige Gase in Lódz.

Die Einwohner der Zawadzkastraße haben sich an die Gesundheitsbehörden mit einer Beschwerde über die Fabrik in der Zawadzkastraße 57 gewandt. J. der Fabrik werden Lumpen karbonisiert, d. h. es werden die baumwollenen Teile mit Hilfe von Säuren herausgebrannt. Die dadurch entstehenden Gase breiten sich rings um die Fabrik aus und vergiften die Luft, was für die Einwohner dieser Gegend sehr gesundheitsschädlich ist. Nach der besagten Fabrik soll eine spezielle Untersuchungskommission entsandt werden. (a)

Für 3000 Złoty Farben gestohlen.

Als der Besitzer des Farbengeschäfts im Hause Petrikauer Straße 175, Eduard Proze, gestern früh die Geschäftsräume betrat, machte er die unangenehme Wahrnehmung, daß in der Nacht Diebe in seinem Lager gehaust und sich verschiedene Farben im Werte von 3000 Złoty angeeignet hatten. (p)

Festgenommene Einbrecher.

Bei einer in Chojny durchgeföhrten Polizeistreife wurden die lange gesuchten Einbrecher Karol Szyszko und Antoni Graczyk festgenommen. Sie wurden ins Gefängnis eingeliefert. (a)

Fataler Sturz.

Auf dem Grundstück an der Kazimierzstraße 23 stach der 9jährige Kazimierz Mackowiak auf einen Kastanienbaum. Hierbei stürzte er jedoch ab und fiel auf einen Staketenzaun. Die Staketens drangen dem Knaben in die Seite und er mußte von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden.

Von einem Zementfack angebrüllt.

In der Towarowastraße fiel auf den 45jährigen Hieronim Wieczorek ein mit Zement angefüllter Sack. Wieczorek trug ernsthafte Verletzungen davon und wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus überführt.

Blutiger Abschluß eines Trinkgelages.

Im Flur des Hauses Pancernastraße 2 kam es zwischen einigen Hauseinwohnern, die vorher gemeinsam Schnaps tranken, zu einer Schlägerei, wobei Messer und Stöcke als Waffen benutzt wurden. Hierbei erlitten die Brüder Roman und Stanisław Leszczyk sowie Konstanty Kwast und Julia Rogozinska ernsthafte Verletzungen, so daß zu ihnen die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Im Abort des Hauses Nowo-Barzewska 24 unternahm die 33 Jahre alte arbeitslose Josefa Kujawiska einen Selbstmordversuch, indem sie ein unbekanntes Gift trank. Zu der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie ins Krankenhaus überführte. Die Ursache sollen Familienstreitigkeiten sein. — Im Torweg des Hauses Lipowa 59 nahm der daselbst wohnhafte Stanisław Gajek in selbstmörderischer Absicht Veronal zu sich. Der Lebensmüde wurde in bedenklichem Zustand ins Radogoszcerer Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache ist große Not. — In seiner Wohnung in der Targowa 19 unternahm der Franciszek Sipa einen Selbstmordversuch, indem er Sublimat trank. Auch er wurde ins Radogoszcerer Krankenhaus überführt. (a)

Selbstmordversuch des Sekretärs des österreichischen Konsulats in Lódz.

Der im Hause Narutowiczstraße 47 wohnhafte Sekretär des österreichischen Konsuls in Lódz, Erhard Richter, hat einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich mit einem Revolver in die Brust schoss. Die Tat wurde erst eine Stunde später bemerkt und der Arzt der Rettungsbereitschaft alarmiert, der einen besorgniserregenden Zustand des Lebensmüden feststellte und nach dem Hause der Barmherzigkeit an der Bulowniastraße überführte. Wie wir nun erfahren, ist gestern im Befinden Richters eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Kugel wurde aus dem Körper entfernt und nun besteht keine Lebensgefahr mehr. In Verbindung hiermit ist das Lokal des Konsulats auf Anordnung des Generalkonsuls in Warschau versiegelt worden. Es ist noch unbekannt, was Herrn Richter zu dieser Tat bewogen hat. (p)

Die Hauswärterstelle fünfmal verlaufen.

Vor dem Loder Stadtgericht hatte sich gestern der Wärter des Hauses Brzezinska 45, Bolesław Orman, dafür zu verantworten, daß er fünf Personen auf diese Weise betrog, daß er ihnen seine Arbeitsstelle abzutreten verpflichtet und sich dafür Entschädigungen zahlen ließ. Schließlich erhielt keiner von den Anwärtern die Arbeitsstelle, während Orman sich "Abstandsgelder" in Höhe von 300 Złoty, 400 Zł., 150 Zł., 50 Zł. und 100 Złoty aneignete. Der Betrüger wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Trauriges Zeichen der Zeit.

Rückgang des kulturellen und geistigen Lebens in Lódz.

In den letzten Jahren wurde in Lódz auf den Ausbau von Kultur- und Bildungsstätten großer Wert gelegt und dank einer weitgehenden Unterstützung seitens der Stadtverwaltung entstand in der Stadt ein ganzes Netz von Büchereien, Museen usw. Man müßte annehmen, daß im gleichen Schritt mit dem Ausbau der Bildungsstätten auch das geistige und kulturelle Leben in Lódz vorwärtschreiten wird. Eine von der statistischen Abteilung der Stadtverwaltung hierüber für die Zeit der letzten fünf Jahre ausgearbeitete Statistik zeigt aber, daß dies nicht der Fall ist und daß trotz größerer Bildungsmöglichkeiten eine geistige Verarmung der Loder von Jahr zu Jahr festzustellen ist.

Während die städtischen Büchereien in Lódz im Jahre 1930 insgesamt 17 833 Bände zählten, war diese Zahl am 1. Januar 1935 auf 38 355 Bände, also um mehr als das Doppelte gestiegen. Die Leserfrequenz hat mit dieser erfreulichen Entwicklung der Büchereien nicht nur nicht Schritt gehalten, sondern ist im Gegenteil noch zurückgegangen. Während nämlich die Leserfrequenz in den städtischen Bibliotheken im Jahre 1930 insgesamt 43 428 Personen, darunter 31 351 Männer und 15 977 Frauen betrug, ging diese Frequenzziffer im Jahre 1934 auf 40 930 Personen, und zwar 28 287 Männer und 12 162 Frauen zurück.

Dieser Rückgang des Bildungsdranges tritt im gleichen Maße sowohl bei den erwachsenen Personen als auch bei der Jugend zutage, worüber folgende Ziffern sprechen: In der städtischen Bücherei für Erwachsene, die im Jahre 1930 7294 Bände zählte, betrug die Frequenz in diesem Jahre 41 812 Personen und im Jahre 1931 bei einer Zahl von 8015 Bänden nur noch 32 781 Personen.

Besonders groß ist der Rückgang der Frequenz in der städtischen Jugendbücherei. Diese Jugendbücherei zählte im Jahre 1930 35 284 Bände und hatte in diesem Jahre eine Leserzahl von insgesamt 203 834 Personen, davon 103 945 Knaben und 99 885 Mädchen, 1934 betrug die Zahl der Bände 36 104, doch ging die Frequenz auf

170 957 Personen zurück, und zwar 85 352 Knaben und 85 605 Mädchen.

Ein ähnlicher Rückgang der Leserzahl ist auch in den privaten Büchereien festzustellen. Wenn man für den Rückgang des Lesers unter den Erwachsenen vielleicht eine Erklärung in der immer schwerer werdenden wirtschaftlichen Verhältnissen erblicken kann, so fallen doch diese Einwände in bezug auf die Jugendlichen weg und hier gibt es schon keinerlei Entschuldigung für diese traurige Erscheinung.

Bemerkenswert ist, daß entgegen diesem Rückgang der Leserzahl in den öffentlichen Büchereien eine erfreuliche Besserung in den Gefängnisbüchereien festzustellen ist. Die Gefängnisbüchereien in Lódz zählten im Jahre 1930 1044 und am 1. Januar 1935 2062 Bände. Die Leserzahl dagegen betrug hier im Jahre 1930 2412 Personen (2012 Männer und 399 Frauen), im Jahre 1934 dagegen 3388 Personen (3103 Männer und 285 Frauen). Hier mag aber auch die größere Zahl der Häftlinge zur Erhöhung der Frequenz beigetragen haben.

Ein ähnlicher unerfreulicher Rückgang wie in den Büchereien ist in den letzten Jahren auch in den Theatern und Kinos festzustellen gewesen. Hier kann die schwere wirtschaftliche Lage der Bevölkerung in weit größerem Maße als Entschuldigung für diese traurige Erscheinung angeführt werden. So betrug die Frequenz in den Loder Theatern im Jahre 1930 — 670 491 Personen und 1934 — 552 350 Personen. In den Kinos ging die Frequenz von 7 173 686 Personen im Jahre 1930 auf 5 474 377 Personen zurück. Dasselbe ist auch von den städtischen Museen zu sagen. Und zwar betrug die Besucherzahl im ethnographischen Museum im Jahre 1930 5109 und 1934 — 4607 Personen. Im naturkundlichen Museum betrug die Besucherzahl im Jahre 1930 — 8766 und 1934 — 7120 Personen. Eine Steigerung weist lediglich die Frequenz im Bartoszewicz-Museum auf, und zwar von 1601 Personen im Jahre 1930 auf 3194 Personen im Jahre 1934. (a)

Vier Langsinger auf frischer Tat ertappt.

In der Loder Kommerzienbank in der Petrikauer Straße 26 wurden die bekannten Taschendiebe David Tirk und Dawid Izraelowicz in dem Moment gefaßt, als sie einem Bankkunden die Tasche ausleeren wollten. Desgleichen wurden in der Petrikauer Straße Janek Balcerowicz und Gerszon Kaplanski, beide ohne ständigen Wohnort, festgenommen, als sie ein künstliches Gedränge hervorriefen, um besser fliehen zu können. Alle vier Langsinger wurden ins Gefängnis eingeliefert. (a)

Registrierung des Jahrganges 1917.

Morgen, Freitag, haben sich im Lokal des Militärbüros, Petrikauer 165, diejenigen Männer des Jahrgangs 1917 zur Registrierung zu melden, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnhaft sind und deren Namen mit den Buchstaben Sz T U W und Z beginnen mit aus dem Bereich des 12. Polizeikommissariats mit den Buchstaben A bis M.

Mitzubringen ist der Personalausweis, der Taufschein oder ein Auszug aus dem Einwohnerregister.

Überfahren.

In der Zgierskastraße wollte der 12jährige Janek Zusman, wohnhaft Baluter Ring 9, über die Straße laufen, als er hinstürzte. In dem Moment kam ein Lastwagen heran, dessen Räder über den am Boden liegenden Knaben hinweggingen. Dem Knaben wurde ein Arm sowie mehrere Rippen gebrochen und er wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustand ins Anne-Marien-Krankenhaus geschafft. Der Fuhrmann Eustym Lenczycki aus Kutno wurde zur Verantwortung gezogen. (a)

Vor Hunger zusammengebrochen.

An der Ecke Zgierska und Stefana brach die arbeits- und obdachlose 27 Jahre alte Anna Kisiel vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Die bedauernswerte junge Frau wurde ins Reservekrankenhaus überführt. (a)

Kolo. Bei Lebendigem Leibe verbrannt. Im Dorfe Budz, Gemeinde Zgierska, Kreis Kolo, entstand gestern auf dem Anwesen des Antoni Dalak Feuer. Dalak, der in der Scheune schlief, wurde vom Feuer im Schlaf überrascht und verbrannte bei lebendigem Leibe. Das ganze Anwesen wurde in Asche gelegt. Der Brand schaden beläuft sich auf 6000 Złoty. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Erntedankfest der Arbeiterkolonie "Czyzminet". Unser wird geschrieben: Am kommenden Sonntag feiert die Arbeiterkolonie "Czyzminet" ihr Erntedankfest. Die Feier findet in "Czyzeczym" statt und beginnt um 10 Uhr 30 Min. vormittags mit einem Gottesdienst. Am Nachmittag findet sodann der unterhaltende Teil statt. Es werden viele Belustigungen für jung und alt geboten werden. So wird für Scheibenschießen, Sternschießen, Regeln, Drehtischen usw. gesorgt sein, wobei bei allen diesen Attraktionen schöne Preise winken. Alle Freunde und Gönner dieser Anstalt sind herzlich eingeladen. Es werden am großen Strent Wagen bereit stehen, die die Gäste zum Festort bringen werden.

Auf Kinder nicht geben!

Im Hause Niecala 63 stürzte die 3jährige Henryk Jaszcza in einen Bottich mit heißem Wasser. Das Kind erstickte schwimmend und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Kościelny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piorkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Fabianicka 50.

Arbeiter seien ihre Forderung um 60% herab.

Vor einiger Zeit brannte in der Limanowskastraße Nr. 111 die Fabrik von Frydlender, wodurch die hier beschäftigten Arbeiter ihren Erwerb verloren. Doch hatten sie rückständigen Lohn als auch die Entschädigung für nicht ausgenutzten Urlaub zu beanpruchen und überdies gab die Fabrikleitung nach Niederbrennung der Fabrik nicht bekannt, daß sie angesichts des Brandes das Arbeitsverhältnis mit den Arbeitern löse, wodurch den Arbeitern außerdem das Recht auf eine zweiwöchige Entschädigung nicht widerholte Kündigung zu tel. 37 Arbeiter der genannten Firma reichten nun beim Arbeitsgericht gegen die Firma eine Klage ein, wobei sich ihre Forderung auf die Lohnrückstände, die Urlaubsentschädigung und auf die Kündigung für die Kündigung erstreckte. Das Gericht schlug jedoch zunächst einen Vergleich zwischen beiden Seiten vor; es kam hierbei zu einer Einigung, in dem die Arbeiter ihre Forderungen um 60 Prozent herabsetzen. (a)

Chemaliger Gerichtsvollzieher wegen Unterschlagung von 8000 Złoty verurteilt.

Großes Aufsehen erregte seinerzeit in Lódz die Verhaftung des Gerichtsvollziehers Adam Jaroszynski. Jaroszynski wurde am 31. Oktober 1924 entlassen, und nach Übernahme des Postens durch seinen Nachfolger wurden verschiedene Mißstände in der Geschäftsführung Jaroszynskis festgestellt. Eine eingeleitete Untersuchung ergab, daß Jaroszynski sich insgesamt 8000 Złoty zum Schaden des Staates und verschiedener Privatpersonen angemessen hat. Jaroszynski trieb einen sehr ausgeschweiften Lebenswandel und verprägte das unterschlagene Geld in verschiedenen Vergnügungslokalen.

Zur gestrigen Gerichtsverhandlung waren insgesamt 93 Zeugen vorgeladen. Der angeklagte Jaroszynski bekannte sich zu der ihm zur Last gelegten Unterschlagung. Er habe Gelder nur in letzter Zeit zurück behalten, wobei er hoffte, diese bald wieder zurückzahlen zu können. Angetischt dessen, daß sich der Angeklagte zur Schuld bekannte, beschloß das Gericht nur sechs Zeugen zu vernehmen, die jedoch nichts Neues aussagten. Nach den Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers verkündete das Gericht das Urteil, daß für Adam Jaroszynski auf drei Jahre Gefängnis lautete. Außerdem wurde die Zivilforderung des Staatsanwalts auf 8000 Złoty berücksichtigt. (a)

Glückstetten-Briefe.

Wie die Spielleidenschaft der Menschen ausgenutzt wird.

Auf eine sehr ausgeklügelte Art suchen sündige Betrüger seit einiger Zeit leichtgläubige Menschen in Lódz und den Nachbarsiedlungen ums Licht zu führen. Sie bedienen sich hierbei einer sogenannten Glückstette, die die Teilnehmer angeblich auf ganz leichte Weise reich werden lassen soll.

Die Betrüger, die sich hinter dem Namen eines „Nationalen Klubs des Wohlergehens“ (National Club de Prosperité) verstecken, verjenden an verschiedene Personen Ketteln, auf welchen fünf Namen geschrieben stehen, sowie eine Erklärung des Glücksspiels. Dieses Glücksspiel beruht darauf, daß der Betreffende von den ihm zugesandten fünf Namen den ersten weglassen, die übrigen vier der Reihe nach ausschreibt und an die fünfte Stelle seinen Namen und seine Adresse setzt; jedoch muß er an die Adresse der von ihm an die erste Stelle gesetzten Person einen Zloty senden. Ein jeder Empfänger einer solchen Liste ist verpflichtet, fünf Teilnehmer des Glücksspiels zu werben. Theoretisch verhält sich die Sache so, daß diejenige Person, die den Zloty an die erstgenannte Person

gesandt hat, an die erste Stelle hinaufsteigt, nachdem die Liste fünfmal herumgetauscht ist. Inzwischen hat sich, nach der Theorie der „National Club de Prosperité“, die Zahl derjenigen Personen, die nun Zettel mit den Namen des Versenders des Zloty an erster Stelle erhalten und die nun alle an ihn ebenfalls je einen Zloty senden sollen, vervielfacht, so daß mit jedem Glückspieler für den einen versandten Zloty Hunderte und Tausende von Zlotys ins Haus „fliegen“ könnten. Es ist ganz selbstverständlich, daß diese Glückstette gewöhnlich schon bei der ersten oder zweiten Person, die zu dem Betrügerkomplott gehört, abreißt und der Glückspieler dann vergeblich auf den Zlotyregen hofft.

Als Lockmittel haben die Betrüger zwar einige Versionen einige Zloty ins Haus gefügt, was sich in weiten Kreisen schnell herumsprach und viele von ihnen von einer wahren Leidenschaft ergreifen wurden und nun ihre ganze Hoffnung auf die Glückstette setzen. Dieses Glücksspiel hat bereits einen derartigen Umsatz angenommen, daß selbst die Post schon einen erhöhten Verkehr vermisst. Es ist anzunehmen, daß die Behörden diesem „Club des Wohlergehens“ die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden werden. (a)

fannlich der schlesische Wojewode benennt, aufrufen werden und ein Gesetz einbringen, wozu die rechtlichen Vorausestellungen vorhanden sind. Früher waren ja nur drei Sozialisten im Schlesischen Sejm, deren Gesetzesprojekte die bürgerliche Mehrheit sabotierte. Nun ist eine „arbeiterfreundliche Mehrheit“ da, und der Wojewode kann jetzt mit seiner Sanacjamehrheit diese Arbeiterschaftlichkeit durch ein Gesetz zur Arbeitszeitverkürzung zunächst im Bergbau beweisen. Wir werden ja sehen, was der Sejm tun wird und seine Gewerkschaftsbondokratie, denn daß die Arbeitgeber sofort ablehnen werden, daran zweifeln wir nicht und darüber sind sich auch die Gewerkschaften im klaren.

Wieder eine Katastrophe auf Hildebrandshacht.

Auf der jetzigen „Lech“-Grube ereignete sich am Dienstag eine Katastrophe, die zur Stilllegung des Betriebes auf Hildebrandshacht in Neudorf für eine Woche führt. Während der Förderung glitt ein Seil aus der Führung heraus, wodurch die Förderkörbe im Schacht ineinander gerieten und einen großen Sachschaden anrichteten. Die Förderkörbe sind derartig beschädigt, daß die Reparaturen einige Zeit in Anspruch nehmen werden. Wie es heißt, wird die Belegschaft während dieser Zeit die Arbeit aussehen müssen. Die Ursachen dieser Katastrophe waren bisher nicht zu ermitteln, es wird gesagt, daß dies auf eine Unvorsichtigkeit bei der Bedienung zurückzuführen ist.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Großer Pelzdiebstahl in einem Bielitzer Geschäft.

In der Nacht zu Montag wurde in das Pelzwarengeschäft des Hermann Lichten auf der Hauptstraße in Bielitz ein vermögender Einbruch verübt. Die Diebe durften sich bereits am Abend im Vorhaus versteckt haben und hatten dann in der Nacht ein Loch durch die Mauer in das Geschäft durchgestemmt, durch welches sie eindringen und Pelze im Werte von 8000 Zloty entwendeten. Sie konnten mit ihrer Beute ungestört entkommen. — Aus der Polizei meldete der Max Liberman aus Bielitz, daß am Sonntagvormittag ein Unbekannter in seine Wohnung eindrang und einen Herren- und Damenwintermantel stahl. — Der Polizeibericht meldet, daß in der Nacht auf den 12. September Wasserleitungsröhre, welche auf dem Burzelberg in Bielitz abgeladen wurden, gestohlen wurden. Die Röhre waren Eigentum der Stadtgemeinde, welche dadurch einen Schaden von 55 Zloty erleidet. — Am Sonntag, als eine gewisse Hella Guttmann, wohnhaft in Wien, am Bielitzer Bahnhof um 8.30 Uhr abends in den Zug einstieg, wurde ihr von einem Unbekannten die Handtasche mit dem Inhalt von 10 Schilling, 15 Tschenkenkronen, drei Zloty und verschiedenen anderen Kleinigkeiten gestohlen. Die Diebe scheinen nach einer kürzeren Pause den Bahnhof wieder unsicher zu machen. Es ist daher größte Vorsicht am Platze.

Wilder Motorradfahrer. Montag nachmittag wurde ein gewisser Tomasz Drodz auf der 3. Mainstraße in Bielitz von einem Motorradfahrer umgestoßen, wobei er leichte Verletzungen erlitt. Der Unfall geschah durch unvorsichtiges Fahren des Motorradfahrers. Um sich der Verantwortung zu entziehen, ist der gelante Fahrer nach dem Unfall ausgerissen.

Immer wieder Fahrraddiebstähle. Ein gewisser Anton Poltyniak aus Bielitz meldete bei der Polizei, daß ihm ein Unbekannter am Sonntag nachmittag sein Fahrrad, welches er vor der Restaurierung Sema in Kauz auf eine Weile stehen ließ, gestohlen hatte. Es hat dadurch einen Schaden von 80 Zloty erlitten. Das Rad war eine Marke „Rekord“. — Am Montag wurde wieder einem gewissen Tarcz Anton aus Bialitz das Fahrrad gestohlen, welches er vor dem Postgebäude in Bielitz stehen ließ. Während er auf der Post einige Besorgungen machte und dann zurückkam, war das Rad bereits verschwunden. Hier beträgt der Schaden 150 Zloty.

Sie wollen doch auch mit dabei sein

wenn am Sonntag abend um 8.30 Uhr in den Sälen des Schießhauses in Bielitz die neuen Darsteller unseres Theaters sich vorstellen und die alten Mitglieder des Ensembles nach den Theaterfesteien ein Wiedersehen feiern wollen. In der Theaterfanzlei erhalten Sie die Eintrittskarten zu den wirklich volkstümlichen Preisen von 1, 2, 3, 4 und 5 Zloty. Sie werden sich bei einem erlebten und launigen Programm nicht nur ausgezeichnet unterhalten und einige sorgenfreie Stunden verbringen, sondern durch Ihren Besuch auch mit dazu beitragen, daß der Bestand unseres Theaters als eines wichtigen Kulturstiftungstitutes gesichert wird.

Sie können ruhig kommen, denn niemand denkt in eine Pflanzenreizerei oder gar Wurzerei; die Theatergesellschaft will Ihnen für das Scherlein, das Sie Zwecken unseres deutschen Theaters widmen, ein paar schöne und frische Stunden bereiten. Lassen Sie also die Veranstalter nicht vergeblich auf Ihren Besuch warten.

Nach den Vorführungen Tanz.

Die Senatswahlen in Oberschlesien.

In der Wojewodschaft Schlesien verließen die „Senatswahlen“ programmatisch. Es ist notwendig, auf das Wort „programmatisch“ das Hauptgewicht zu legen. Denn lange bevor noch von Senatswahlen die Rede war, wußten eingeweihte Kreise in den polnischen Gewerkschaften, daß der Führer der Polnischen Berufsvereinigung, Grajek, bei den kommenden Senatswahlen wieder Senator werden wird, er hat sich diesen Posten dadurch „verdient“, daß er die Nationale Arbeiterpartei in der Wojewodschaft Schlesien vernichtet, nachdem die Roguszcza und Sikora sich mit Korfanty in Opposition gegen den derzeitigen Wojewoden Dr. Grazynski verbanden. Einiges Einiges kam zusammen auch auf dem Gebiet der Lohnpolitik in der Wojewodschaft im hiesigen Industriegebiet vervollständigte die „nationalen Verdienste“ des „Druh Grajek“, der dann würdig erklärt wurde, Senator zu werden. Und Herr Grajek hat von jeher lieber die Politik hinter den Kulissen als im Rampenlicht der Öffentlichkeit betrieben. Dafür hat auch der Wojewode viel Verständnis für Grajek an den Tag gelegt und zeigte sich bei einem der letzten Bergarbeiterkongresse der Polnischen Berufsvereinigung, auf welcher Herr Grajek das scharfe Pferd gegen die 333 geritten hat, weil sie angeblich offensichtlich bei ihren Forderungen kommunistisch-bolschewistische Tendenzen an den Tag gelegt, was wohl unter der Adresse der Kapuzynski und Konsorten sehr deutlich war und schließlich zu einer gemeinsamen Front der polnischen Gewerkschaften führte.

Aber wir gingen ja von den Senatswahlen aus, die programmatisch verließen und es wäre sehr interessant zu wissen, warum der ehemalige Vorsitzende der Aufständischen, Herr Lutz, mit einer eigenen Liste an den Tag trat und dort den Kandidaten des Wojewoden, Grajek, Pawelec und Kornke Gegenkandidaturen aufstellte, von denen eine die des Stadtpräsidenten Dr. Kocur war. Dr. Kocur ist zwar Sejmabgeordneter geworden, aber höhere Jungen behaupten, daß dies zugleich auch der Abschied vom Stadtpräsidentenposten bedeutet, da er Rechtsanwalt nicht werden kann, weil bei ihm die Sache mit dem Rechtsstudium irgendwie nicht klappen soll und er unbedingt noch einmal Appellant beim Gericht im Amtsgericht werden müsste. Geht etwa Stadtpräsident Kocur mit Lódz in Opposition gegen die Autonomietöter in seinen Freundekreisen über? Soll etwa die Wahl zum Senator eine gewisse Entschädigung sein? Einstweilen wird in der Sanacafamilie das Geheimnis noch gewahrt, daß die Baldy, Lódz und ihre Freunde, geführt von der neuen Opposition der Frau Dr. Kujawska, demnächst entlassen wollen. Teils hat dies aber Lódz schon in seinen

Flugblättern gegen die Kandidaten des Wojewoden während der Sejmawahlen getan. Man sieht, auch Sejmawahlen haben für gewisse Postenleiter und Mandatsträger ein Interesse und ein Familienehrenamt. Allerdings weiß man nicht, ob gewisse Denkschriften wieder an maßgebende Zentralstellen geleitet werden. Herr Radziez hat jedenfalls damit entschieden Pech gehabt. Wird man jetzt etwas vorsichtiger oder sicherer zu Werke gehen?

Nun, das sind schon Krankheitserscheinungen nach den Wahlen, aber sie betreffen alle die Sanacafamilie, wo es schon längst „bedächtig“ durchgedreht ist. Nicht alles, was „programmatisch“ gedacht war, verläuft in der Auswirkung so, wie es die Kulissenschieber wünschen. Deshalb ist es auch heute weniger von Wert, ob die Herren Grajek, Kornke und Pawelec von den 123 Elektorenstimmen nur 124 Stimmen und Lódz und Kocur nur 7 Stimmen erhalten haben, also doch eine Opposition gegen die Kandidaten des Wojewoden, die nicht aus dem Gros der Elektoren kam, sondern aus der nächsten Umgebung der Männer, die sich zur Elite zählen und bislang die besten Freunde im „Aufständischenclub“ waren, deren Ehrendrostender bekanntlich Herr Wojewode Grazynski ist. So nebenbei sei gesagt, daß zwei der Elektoren überhaupt nicht kamen, weil sie sich bei dem Kampf, der sich um die Senatswahlen im Hintergrund abgespielt hat, weder für den maßgebenden Faktor noch für die Opposition zu entscheiden vermochten. Aber auch das mag zunächst wieder Geheimnis der Sanacafamilie bleiben, es kommt noch alles rechtzeitig an den Tag.

So hätten wir denn mit dem 15. September den großen Wahlkampf beendet, der gar nicht nach dem Muster verlief, wie man es hern in die Welt hinausposaunt hat. Das halboffizielle Organ hat nach einem Gegeifer die Sprache verloren, nachdem zahlenmäßig nachgewiesen wurde, daß aus dem Vertrauensvotum mit angeblich 77 Prozent Wahlbeteiligung nur noch, gutgerechnet, etwa 48 Prozent geblieben sind und so ein Misstrauensvotum für das System der Sanacja auch in Schlesien trotz der hohen Wahlbeteiligung wurde. Dazu kommt noch, daß an der Urne die Deutschen, mit deren 7 Prozent als Minorität man überhaupt nicht gerechnet hat und die jetzt den guten Patrioten dokumentieren, so überaus zahlreich gewesen sind und die hohe Beteiligung an der Wahl überhaupt nur das Verdienst der Deutschen ist.

Unterrichtete Kreise innerhalb der Sanacija halten sich jetzt die Nase zu angesichts der Dinge, die da kommen sollen. Es wurde eine Schlacht geschlagen und man merkt es jetzt auch schon bei den maßgebenden Faktoren, daß sie nach dem großen „Sieg“ verloren wurde!

Verhandlungen um die Arbeitszeitverkürzung?

Wie aus gewerkschaftlichen Kreisen berichtet wird, soll dieser Tage zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften eine Konferenz stattfinden, die sich mit der Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau beschäftigen soll. Es ist bekannt, daß eine Aktion zur Sechsstundenschicht bereits vor längerer Zeit vom polnischen Klassenkampfverband unternommen wurde, dem sich später auch die beiden anderen maßgebenden Gewerkschaften, Polnische Berufsvereinigung und die Sanacagewerkschaft anschlossen. Diese beiden Verbände treten zwar auch für die Verkürzung der Arbeitszeit ein, indessen aber nicht für den Sechsstundentag, sondern nur für die 40-Stundenwoche. Über die Art der Arbeitszeitverkürzung besteht also zwischen den Gewerkschaften keine Einigkeit und es ist begreiflich, daß der Arbeitgeberverband hier wieder leichte Hand haben wird, die Forderungen der Gewerkschaften abzuweisen. Der Standpunkt der Arbeitgeber darf als bekannt vorausgesetzt werden. Und zwar beruhen sie sich in ihrer Haltung darauf, daß Polen allein

eine Arbeitszeitverkürzung nicht vornehmen kann, daß diese Frage erst dann für den polnischen Bergbau spruchreif sein wird, wenn die Arbeitszeit im Bergbau generell durch das Internationale Arbeitsamt geregelt wird, welches wieder seit etwa 4 Jahren an diesem Arbeitszeitproblem herumdiskutiert und nicht weiter kann, weil die Regierungsväter und die Arbeitgebervertreter sich in diesen Konferenzen den Arbeitnehmern gegenüber deren Forderungen ablehnend verhalten.

Nun, wir haben nun angebliche Sejms und den Schlesischen insbesondere, wo jetzt die Gewerkschaftsbondokratie maßgebend vertreten ist und angeblich alles auf Arbeitersfreunde sind, wie man dies bei den letzten Wahlen in der Agitation zum Ausdruck brachte. Wenn nun die Arbeitgeber ablehnend sich verhalten werden, so haben die Kapuzynski, Kott, Kubil, Trojat und wie sie alle heißen, Gelegenheit, die Arbeitszeit gesetzlich zu regeln. Wir werden sehen, ob sie sich nun unter dem angeblich arbeitersfreundlichen Regime, wozu sich ja auch be-